

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 223. Freitag den 23. September 1831.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.
" " " J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwerdt.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. c. vom 3. October d. J. an bis zum 14ten desselben Monats, täglich in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr, aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fond im Locale der hiesigen Kämmerei-Kasse erhoben werden können. Breslau den 20. Septbr. 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 21. Septbr. — Se. Maj. der König haben dem Landrath Liedin zu Greifswalde, im Regierungs-Bezirk Stralsund, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Die Königsberger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung Sr. Excell. des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten, Hrn. von Schön, vom 7ten d. M.: „Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der Hr. Regierungs-

Präsident, Graf zu Dohna-Wundlacken aus Köslin sich nach Königsberg begeben und den unterzeichneten Ober-Präsidenten bei seinem durch Unwohlseyn geschwächten Gesundheitszustande in seinen Dienst-Verrichtungen unterstützen soll. Dieses mache ich hierdurch bekannt."

Aus Memel vom 8ten d. wird gemeldet: Die Leiche des verewigten Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski traf gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in Schmelz ein, wurde auf einen passend dekorirten Platz, wo die hiesige Garnison in Parade mit Geschütz aufgestellt war, aufgefahren, nach kurzem Verweilen auf das im Haff bereit stehende Fahrzeug gebracht und sammt einem Theile des Gefolges vorlängs dem Haff bis an den Lootsen-Hafen gebracht. Wegen der starken Wogen im Fahrwasser und wegen der vorgerückten Tageszeit blieb die Leiche rc. unter gehöriger Bewachung die Nacht im Lootsen-Hafen. Heute Morgen um 6 Uhr wurde die Leiche und das dazu gehörige Reisegeräth, so wie das Gefolge, nach der Rhede, wo das zum weiteren Transport der Leiche bestimmte Kaiserlich Russische Schiff, eine Kriegsbrigg, vor Anker gegangen war, gebracht; um 10 Uhr kamen die Fahrzeuge glücklich und ohne Beschädigung an das Schiff, und die Leiche nebst Begleitung wurden auch hier ohne irgend ein unglückliches Ereigniß aufgenommen. Unsere Kommissarien und eine Wache vom Jäger-Detaschement begleiteten die Leiche bis ans Schiff.

Polen.

Die Preußische Staats-Zeitung berichtet aus Warschau vom 13. September: „Die über Praga abmarschirte Polnische Armee steht jetzt noch in und bei Modlin, nachdem sie einige Tage in Jablonna verweilt hatte. In jener Festung befanden sich anfänglich auch ein Theil der Senatoren und Landboten, so wie mehrere Zeitungs-Redaktoren und Klubbisten. Diese haben jedoch sämmtlich Modlin wieder verlassen und halten sich jetzt in Zakroczyn auf. Die Polnische Armee, die sich bisher gesträubt hat, der erhaltenen Weisung gemäß, nach Plock abzugehen, scheint eine Deputation nach St. Petersburg abschicken zu wollen; von Feindseligkeiten ist jedoch für jetzt keine Rede mehr. Gestern ist der Russische General von Berg von hier nach Modlin abgegangen. Die Polnische Armee leidet sehr an Desertion; fortwährend kommen einzelne Polnische Soldaten hier an. General Remarino hat sich, trotz des vom General Malachowski empfangenen Befehls, sich der Polnischen Armee anzuschließen, mit seinem etwa 16,000 Mann starken Corps gegen Zamosc gewandt; er stand gestern bei Lukow, vom Rosenschen Corps, das 18,000 Mann stark ist, gedrängt und von der Polnischen Armee abgeschnitten. Zwischen General Rüdiger und Rozycki ist ein Waffenstillstand mit 24stündiger Kündigung abgeschlossen worden. Ersterer steht bei Radom und Letzterer bei Kielce. Es ist hier von einer auf Kaiserl. Russischen Befehl nahe bevorstehenden Reorganisation der Polnischen Armee die Rede, womit der General von Rautenstrauch beauftragt seyn soll. Man hat hier bedeutende Vorräthe von Kriegs-Material gefunden. Der bekannte Peter Wysocki hat sich nicht, wie es früher hieß, erschossen, sondern ist leicht am Fuße verwundet in Russische Gefangenschaft gerathen. Hier herrscht übrigens fortdauernd die größte Ruhe; die Russischen Behörden verfahren mit großer Milde und Schonung, und die Bürger, namentlich die Kaufleute und Handwerker, athmen demnach wieder frei. Die hier angekommenen Russischen Garden sind in einem so guten Zustande und so sorgfältig gekleidet, als wenn sie schon mehrere Monate wieder außer dem Feldzuge sich befänden."

Dasselbe Blatt enthält von der Polnischen Grenze vom 17. September Folgendes: „Dem Vernehmen nach sollen die von Warschau abgezogenen Polnischen Truppen in der Gegend von Modlin und Zakroczyn eine feindliche Stellung angenommen haben. Den bei denselben befindlichen Reichstags-Mitgliedern schreibt man die Herausgabe eines neuen Blattes unter dem Titel „die National-Zeitung" zu, von welchem so eben die erste Nummer erschienen ist; sie enthält einen aus Zakroczyn vom 10ten d. datirten abermaligen Aufruf an die Polen, worin alle Waffenfähige zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert werden. — Aus Augustowo erfährt man, daß daselbst vor einigen Tagen eine kleine Abtheilung Polnischer Insurgenten unter Anführung eines Fürsten Mirsky eintraf. Die Russische Besatzung von Augustowo hatte sich zwar anfänglich bei der Annäherung jener Mannschaften, deren Zahl von dem Gerüchte weit übertrieben worden war, entfernt, kehrte aber bald zurück und vertrieb die Insurgenten, von denen viele ergriffen und mit dem Tode bestraft wurden."

Krakau, vom 13. September. — Der hiesige Kurier enthält folgenden, vom 7ten d. M. datirten Bericht des Brigade-Generals Rozycki aus dem Feldlager bei Krzyzanowice: „Auf meinem Marsche von Mirzec nach Krzyzanowice fand ich nur jenseits Wierzbiza ein unbedeutendes Hinderniß vor; hinter dem Dorfe Polany standen am Rande eines Waldes 2 Schwadronen Dragoner und einige hundert Kosaken in Schlachtordnung; sie theilten sich in Flanqueurs, wichen aber nach einigen Kanonenschüssen zurück; von einem Flintenschuß getroffen, blieb leider der allgemein bedauerte Tartaren-Capitain Bielak auf dem Platze; jenes Detaschement zog sich nach Kowal zurück, und ich marschirte über Bukowiec nach Modrzejowice, wo meine Avantgarde einen Posten von 15 Chasseurs und 2 Kosaken aufhob; die Gefangenen, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und 15 Gemeinen, wurden heute nach Kielce abgeschickt. Noch muß ich hinzufügen, daß der bei diesem Scharmützel anwesende

Präsident der Wojewodschafts-Commission von Sandomir, Herr Januszewicz, persönlich den Commandeur des Postens, Lieutenant Zabielina, gefangen nahm und sich dadurch eben so auf dem Kampfplatze als unerschrockener Soldat zeigte, wie er ein braver Bürger und Beamter ist."

Dasselbe Blatt enthält einen Bericht von dem Stabs-Adjutanten des Generals Rozycki, Eustachius Januszkiewicz, aus dem Feldlager bei Luciski vom 8ten d. M., worin derselbe, wie er sagt, aus amtlicher Quelle mehrere dem General Rozycki zugekommene Nachrichten über die letzten Vorfälle in Warschau und bei der Polnischen Armee, vor der Einnahme der Hauptstadt durch die Russischen Truppen, mittheilt. Es heißt darin unter Anderem: „Am 15. August, Abends um 11 Uhr, wurden in Folge des Ausbruchs einer Ultra-Revolution in Warschau die Generale Jankowski und Hurtig und die Dame Bazanow aufgehängt; Bukowski und Bentkowski, die aus dem Fenster gesprungen waren, wurden völlig zerstückelt; Luba wurde in seinen Fesseln gehenkt; Fentsch, Balon, Petrykowski, Hankiewicz, Birnbaum, Makrot, Schley, Grünberg, Szymanowski und 19 Israeliten wurden massacrirt. Am 16ten wurden der Spion Kawecki und der Baron Ketler aufgehängt. Einige Tage später verurtheilte ein Kriegsgericht wegen eigenmächtiger Mißbräuche während der Unruhen am 15. August folgende Individuen zum Tode: Sikorski, Dragonski, Czarnecki und Thomas Wolski; sie wurden erschossen. Eine Frau, Namens Koscielecka, wurde zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt. Zum Regierungs-Präsident im Ministerrath wurde nun General Krukowiecki ernannt, zum Generalissimus Kasimir Malachowski, zum Unter-Chef des Stabes General Zaleski. Alle Minister, mit Ausnahme des Kriegs-Ministers Morawski, wurden abgesetzt. Der Fürst Adam Czartoryski bewies seine Hingebung für das Land dadurch, daß er als gemeiner Soldat in das Corps des Generals Remorino eintrat. Der Vice-Präsident des patriotischen Vereins, Pfarrer Pulawski, und mehrere Mitglieder jenes Vereins wurden verhaftet, nach Verlauf von zwei Tagen jedoch wieder freigelassen. Am 29. August schlug General Remarino bei Terespol das 11,000 Mann starke Corps des Generals Rosen und bemächtigte sich wahrscheinlich der Stadt Brzesc, ging aber nachher über den Wieprz, dicht bei dessen Einmündung in die Weichsel. General Rüdiger, von der Bewegung Remarino's auf dem rechten Weichsel-Ufer benachrichtigt, wollte dem in Lublin stehenden Corps zu Hülfe eilen und bei dem Dorfe Podgorze in der Gegend von Kazimierz über die Weichsel setzen, wohin er den General Dawidoff mit einer Brigade detaschirte und zugleich von Lublin aus ein Bataillon mit 4 Geschützen zur Deckung der Brücke an denselben Ort commandirte; auch hat er noch acht Mörser dahin beordert, wenn diese nämlich schon in Lublin angekommen sind. In dieser Stadt commandirt der General Paskowiz. Die Wojewodschaften Plock und Podlachien sind vom Feinde befreit; in der ersteren hat sich General Lubienski nach dem Lipnower Bezirk gewandt und die ganze Strecke auf dem rechten Weichsel-Ufer von Warschau bis Nieszawa gesäubert; bei letzterer Stadt soll der Feind seine eigene Brücke abgebrochen haben. Auch die Wojewodschaft Augustowo, mit Ausnahme von Tykocin und Lomza, ist fast vom Feinde befreit. In der Wojewodschaft Kalisch hat General Knorring die Städte Kalisch und Petrikau verlassen und sich nach Lodz begeben. Zwischen Rawa und Petrikau ist die feindliche Armee in der thätigsten Bewegung. — Gouverneur von Warschau wurde nach den oben gemeldeten Vorfällen der General Chrzanowski. Die bewaffneten Streitkräfte, welche in der Wojewodschaft Sandomir zusammengezogen sind und thätig zu operiren begonnen haben, belaufen sich auf mehr als 12,000 Mann und 15 Geschütze. Wenn die Reserven in der Wojewodschaft Krakau binnen 14 Tagen organisirt seyn werden, rücken noch 36 Schwadronen gut eingeübter Kavallerie in die Schlachtlinien ein. In jeder Wojewodschaft formiren sich Jäger-Regimenter. Auch das allgemeine Aufgebot ist noch in der Organisation begriffen; in der Krakauer Wojewodschaft sind bereits 3000 Mann schlagfertig und bilden die Arriergarde unseres Corps."

Das genannte Blatt will auch aus Kielce vom 9ten d. die sichere Nachricht erhalten haben, daß Lublin von den Russen verlassen worden sey.

Krakau, vom 15. September. — Der hiesige Kurier theilt drei, seiner Angabe nach offizielle Berichte mit, welche ihm aus dem Feldlager des Generals Rozycki, Commandeurs der bewaffneten Streitkräfte der Wojewodschaften Krakau, Sandomir und Kalisch, bei Kunow, zugegangen sind. Sie tragen das Datum des 12. Septembers und sind von Januszkiewicz, dem Adjutanten des genannten Generals, unterzeichnet. Folgendes ist der Hauptinhalt derselben: „Nachdem unsere Avantgarde am 6ten Wierzbiza passirt hatte, nahm sie bei Motrzejowice einen aus 13 Chasseurs, einem Unteroffizier, dem Lieutenant Zabielina und zwei Kosaken bestehenden Posten und in der darauf folgenden Nacht bei Krzyzanowice noch zwei auf einer Vedette stehende Posten gefangen. Hierauf kam es am 8ten bei Cirpielow zu einem kleinen Scharmützel mit den Kosaken, in welchem 2 getödtet und 9 zu Gefangenen gemacht wurden. An demselben Tage langte ein Emissair aus Warschau an, der über die daselbst vorgefallenen Ereignisse Bericht erstattete. Am 9ten traf die Wolhynische Kavallerie bei Chodzcza Gocna auf eine Schwadron Dragoner und machte 25 derselben nebst dem Capitain Rybinin zu Gefangenen. Um die Brücke bei Kazimierz zu zerstören, näherten wir uns dem Flecken Janowicz; die dort garnisonirende feindliche Infanterie entwich zu den Schanzen des

Brückenkopfes, und wir konnten nur 4 Mann gefangen nehmen. Daß wir die Vernichtung der Brücke sollten ausführen können, war unwahrscheinlich; einerseits waren uns unzugängliche Sümpfe, andererseits zwei unter heftigem Feuer von der Batterie und den Schanzen her zu passirende Brücken mächtige Hindernisse; doch würde dies unsere Soldaten nicht abgehalten haben, wenn wir nicht die Nachricht erhalten hätten, daß Rüdiger sich nähere, was uns zur Umkehr nöthigte. Am 10ten sogleich mit Tagesanbruch nahm unser Corps an der Weichsel entlang seine Richtung gegen Lipsk. Von Groß-Chodzcza an bis Grabowiez, über Solecka Wola und Lipsk, wurden wir von Rüdiger angegriffen, der über 12,000 Mann und 20 Geschütze hatte. Die Kanonade dauerte ununterbrochen von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Bei Lipsk wies die Polnische Infanterie den zweimaligen Angriff von mehr als 10 Schwadronen feindlicher Kavallerie mit dem Bajonett zurück. Unsererseits beläuft sich die Zahl der Getödteten, Verwundeten und in Gefangenschaft Gerathenen auf 200; unter den Letzteren befindet sich der Oberst Kwiatkowski von der Littauisch-Wolhynischen Infanterie-Legion. Der Verlust des Feindes ist schwer anzugeben. Gestern langten wir bei Kunow an, und heute früh traf der Capitain von der Artillerie zu Fuß, Nieszokoc, von Modlin mit der Meldung ein, daß am 6ten d. M. die vereinten feindlichen Streitkräfte um 8 Uhr Morgens Warschau anzugreifen begannen. Zwei Bataillone des 13ten und 1 Bataillon des 8. Regiments, unter General Sowinski, vertheidigten sich auf der Seite der Wolaschen Barrieren, wo der Feind am heftigsten attakirte. Die ersten Schanzen wurden genommen, und der Feind drang schon auf die Wälle, als General Rybinski mit einer Brigade heranrückte und über 10,000 Mann (?) zu Boden streckte. Am folgenden Tage, den 7ten, verlangte der Feldmarschall Paskewitsch, daß die Stadt kapituliren solle, indem er erklärte, daß er 250 Geschütze auffahren und daraus die Stadt beschießen lassen wolle. Da diese Aufforderung ohne Erfolg blieb, so drangen um 1 Uhr Nachmittags die Russischen Truppen auf allen Punkten zwischen den Jerusalemer- und Mokotower-, zwischen den Wollaschen-Barrieren und dem Laboratorium über die Wälle; aber das 26ste Infanterie-Regiment leistete ihnen überall Widerstand, und um 11 Uhr Nachts wurde mit den Angriffen eingehalten. Am folgenden Tage räumte das Heer die Hauptstadt, aus Besorgniß, daß die in der Vorstadt ausgebrochene Feuersbrunst sich ausbreiten und die Stadtmauern vernichten möchte; es erfolgte einstweilen ein Waffenstillstand und der Feind hielt mit seinen ferneren Operationen inne. Der Letztere verlor über 12,000 Mann; die Generale Geismar, Gortschakoff, Ulasoff und fast alle Commandeurs sind verwundet, der Feldmarschall selbst erhielt eine starke Kontusion. Die Regierung, die Reichsstände und alle Behörden, Geschütz, Munition und Vertheidigungsmittel jeder Art wurden nach Modlin verlegt, von wo aus der Generalissimus Malachowski unterm 9ten September folgende Proclamation hierher gesandt hat: „„Ich habe die Ehre, Sie, Herr General, zu benachrichtigen, daß, in Folge eines mit der Räumung Warschau's eingetretenen Waffenstillstandes, die feindlichen Operationen bis auf weitere Befehle aufhören. Sie werden demnach, Herr General, die erforderlichen Befehle ertheilen, damit man sich danach richte, was jedoch keinesweges von Beibehaltung der gewöhnlichen Maßregeln der militairischen Wachsamkeit befreit. Ich benachrichtige Sie auch, Herr General, daß der General Krukowiecki die Würde eines Präsidenten der National-Regierung niedergelegt hat und gegenwärtig kein Amt mehr im Lande bekleidet. Was die anderen Einzelnheiten betrifft, so haben Sie sich, Herr General, nach den Dispositionen zu richten, welche der Capitain Nieszokoc Ihnen mittheilen wird."" — Der Feind, der durch bedeutende Verluste vor den Mauern der Hauptstadt geschwächt ist, sieht sich genöthigt, wenn er dieselbe behaupten will, die Hälfte seiner Armee bei derselben zurückzulassen, und befindet sich sonach in einer seltsamen Lage. So lange die Regierung nicht mit den Wojewodschaften Kalisch, Krakau und Sandomir in Communication getreten ist, werden die Präsidenten dieser Wojewodschaften, die anwesenden Volks-Repräsentanten und Bevollmächtigte der Regierung einstweilen in unserem Hauptquartier die höchste Behörde bilden. — General Remarino, der am 22sten August aus Praga ausrückte, verfolgte das Corps von Golowin und Rosen, welches er zweimal, bei Lukow und Miendzyrzecz, schlug; dann folgte er den Trümmern desselben am 30sten über Biala nach Brzesc-Litewski. — Der Oberst Szaniezki, welcher mit 2 Infanterie-Compagnien und 2 Kavallerie-Schwadronen von dem Remarinoschen Corps auf einen Streifzug ins Lublinsche detachirt wurde, ging oberhalb Krasnostaw über den Wieprz, zersprengte 2 feindliche Kavallerie-Schwadronen und nahm den Oberst-Lieutenant Dokutowski, den Unter-Chef des Kaiseroffschen Stabes, Major Serukow, den Stabs-Capitain Mencinski von der reitenden Artillerie des Rüdigerschen Corps und einen Infanterie-Offizier gefangen; dann von einer großen Uebermacht angegriffen, gelangte er glücklich und ohne Verlust bei Zawichost über die Weichsel und ist heut mit seinem Detachement in Sandomir angekommen. — Auf einer anderen Seite wurde eine Kalischer Schwadron detachirt, griff bei Petrikau eine Schwadron Husaren unter General Tyszyn an, zersprengte dieselbe und nahm den erwähnten General gefangen."

Das genannte Blatt enthält auch in einer außerordentlichen Beilage eine Proclamation des Generals Rozycki, datirt vom 12. September, in deren Eingange

derselbe ungefähr die nämlichen Angaben, wiewohl mit mehr Emphase, wiederholt, welche in den obigen Berichten über die Capitulation von Warschau enthalten sind, und sodann die Polen auffordert, daß sie die eingetretene Waffenruhe nicht als Rastzeit betrachten, sondern vielmehr dieselbe dazu benutzen sollten, ihre Anstrengungen zur Erkämpfung der Selbstständigkeit des Landes zu verdoppeln. Das Vaterland der Polen, sagt er, beschränke sich nicht auf Warschau; die Ufer der Weichsel, des Niemen, des Dniepr, des Bug und der Düna wären Zeugen früherer Heldenthaten der Polnischen Nation, und diese solle ihres Schwurs eingedenk seyn, daß sie den letzten Fußbreit Landes bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen wolle.

Deutschland.

Dresden, vom 6. September. — Vor wenigen Tagen ist auch den allein noch übrig gebliebenen Inculpaten von dem traurigen Tumulte im April d. J., dem Advokaten Moßdorf und dem Kaufmann Bertholdy, welche bisher in enger Haft gehalten wurden, ihr Urtheil bekannt gemacht worden. Man hat sie unter Eskorte auf den Königstein gebracht, wo sie zu 15jähriger enger Gefangenschaft oder bis zum Ausweiß ihrer Unschuld verurtheilt sind. Die über einzelne Ergebnisse der Verhöre und die ganze Verzweigung des Tumults noch schwebende Dunkelheit dürfte durch eine öffentliche Bekanntmachung endlich zur Beruhigung aller Rechtlichgesinnten aufgehellt werden. — Die seit einigen Wochen hier gegründete Mäßigkeitsgesellschaft zur Begründung eines Vereins gegen den Mißbrauch gebrannter Wasser hat eine Einladungsschrift ausgegeben, welche in beredter Kürze die Ursachen und Folgen des Branntweintrinkens und die Mittel dagegen entwickelt, aus der Feder des geistreichen Leibarztes und Physiologen Dr. Carus, die ihres kernichten Inhalts wegen wohl auch außer Sachsen erwogen zu werden verdient. Am Schlusse derselben sind die einfachen Statuten des Vereins mit der Unterschrift von neun ausgezeichneten Männern, an deren Spitze der auch hier mit Eifer eingreifende Prinz Johann steht. Außer der Gründung des Vereins selbst durch Theilnahme aller Gutgesinnten im ganzen Lande, werden Bekanntmachung belehrender Schriften und eines Exempelbuches aus den Akten der Justizbehörden und den Annalen der Irrenhäuser und Erleichterung der Anschaffung eines nahrhaften unschädlichen Getränks, vornehmlich des Biers, als Hauptzwecke in den Statuten angeführt. In der regelmäßig in dem Appartement des Prinzen stattfindenden Berathung ist insbesondere die Verbesserung des Sächsischen Biers, die zum Theil von den ausschließlichen Brauberechtigten, zum Theil von den unbeschränkten Branntweinbrennern, zum Theil von indirekter Besteurung gehemmt wird, ins Auge gefaßt worden. Wir haben von dem thätigen Dr. Crusius in Leipzig darüber zunächst eine Schrift zu erwarten.

Hanau, vom 11ten September. — Der Ober-Gerichts-Director Wiederhold, Mitglied der landständischen Deputation, die vor Kurzem die Ehre hatte, dem Kurfürsten aufzuwarten, und Sr. K. Hoheit die Wünsche der Stände-Versammlung in Betreff seiner Rückkehr nach Kassel vorzutragen, ist vorgestern hier wieder eingetroffen, und ward gestern zur Audienz vorgelassen. Seitdem hat das erwähnte Gerücht noch größere Konsistenz gewonnen, daß der Kurfürst eine Reise ins Ausland — muthmaßlich nach der Französischen Schweiz — unternehmen, und für die Zeit seiner Abwesenheit eine Regentschaft bestellen würde. An die Spitze derselben soll der dereinstige Thronerbe, Se. K. Hoh. der Kurprinz, gesetzt werden. Zugleich soll auch eine Ministerial-Veränderung stattfinden; der jetzige Justiz-Minister und Präsident des Ministeriums, Freiherr Schenk zu Schweinsberg, würde demzufolge austreten, Herr Wiederhold aber seine Stelle erhalten, somit dem Regenten unmittelbar zur Seite stehen. Noch mehr Glaubwürdigkeit erhalten diese Gerüchte durch den Umstand, daß Herr Wiederhold seine Reise von Kassel hieher über Fulda, der jetzigen Residenz des Kurprinzen, gemacht, und, wie man vernimmt, bei Sr. Hoheit eine lange Audienz gehabt hat.

Kassel, vom 15. September. — Die hiesige Zeitung meldet heute: Sicherem Vernehmen nach, ist in einer heutigen außerordentlichen Sitzung der Stände-Versammlung von dem Landtags-Kommissär im Auftrage der Staats-Regierung ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, des Inhalts: daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst, um sich für die Zukunft eine Erleichterung in den Regierungs-Geschäften zu verschaffen und zugleich des Kurprinzen Hoheit vertraut damit zu machen, Se. Hoheit zum Mitregenten dergestalt annehmen, daß alle landesherrliche Beschlüsse und Verfügungen in Staats-Regierungssachen von Sr. Königl. Hoheit in Gemeinschaft mit Sr. Hoheit dem Kurprinzen erlassen und unterzeichnet werden; bis dahin aber, daß Se. Königliche Hoheit der Kurfürst Ihren dermaligen oder sonst zu wählenden Aufenthaltsort verlassen und Ihre bleibende Residenz wieder in Ihrer Hauptstadt Kassel nehmen werden, Allerhöchstdieselben Sr. Hoheit dem Kurprinzen die alleinige und ausschließliche Besorgung aller Regierungs-Geschäfte übertragen und Alles, was Höchstdieselben in dieser Hinsicht thun und verfügen werden, als von Allerhöchstdenselben selbst geschehen betrachten werden. Die Berathung über diesen Gesetz-Entwurf wurde sofort eröffnet und derselbe einstimmig angenommen."

Gestern ward hier der Jahrestag der durch Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten im verwichenen Jahre gewährten Zusammenberufung der Stände festlich begangen; in den Kirchen und Bethäusern aller Konfessionen war feierlicher Gottesdienst; Ihre Königliche Hoheit die Kurfürstin, in Begleitung II. HH. der

Prinzessin Karoline und der Herzogin von Sachsen-Meiningen, wohnten demselben in der St. Martins-Kirche bei, wohin sich auch die Mitglieder der Stände, viele Behörden ꝛc. begaben. Indeß versammelte die Bürgergarde sich kompagnieenweise auf dem Königs-Platze und marschirte sodann auf den Friedrichsplatz, welcher mit Zelten und Buden bedeckt war. Hier bildete die Bürgergarde zu Fuß und zu Pferde ein großes Viereck; in der Mitte war ein Altar angebracht, und so wurde unter freiem Himmel dem höchsten Lenker aller Schicksale das Opfer des lautesten Dankes mit der Absingung des „Herr Gott dich loben wir," dargebracht, während die vor dem Friedrichsthor aufgefahrenen Geschütze die Salven begannen. Mittags versammelte die Feier des Tages eine Menge festlicher und froher Tafelkreise.

Vom Niederrhein, vom 8. September. — Nach Berichten von Reisenden ziehen sich an den nordöstlichen Grenzen Frankreichs bedeutende Truppenmassen zusammen. Bestünden diese ausschließlich in Reiterei und Fußvolk, so könnte man darin nur eine Sanitäts-Maßregel wahrnehmen, welche die bekannte Furcht der Franzosen vor der Ansteckung der Regierung eingeflößt hat; allein außerdem sollen auch noch 40 Batterien Artillerie beordert seyn, aufzubrechen, um sich an die Linie zu begeben. Was es mit diesen Anstalten eigentlich für eine Bewandniß hat, weiß man sich nicht wohl zu erklären.

In einem Niederrheinischen Blatte liest man: „Hr. Stifft, General-Administrator, soll einen Beschluß des Königs Wilhelm nach Luxemburg gebracht haben, in welchem der letztere seine Rechte auf das Großherzogthum an seinen Sohn, den Prinzen Friedrich abtritt. Eine Proklamation wird unverzüglich erscheinen, um den Luxemburgern diese Entscheidung ihres legitimen Souverains zu verkündigen. Der Prinz Friedrich wird ohne Zeitverlust, unter dem Titel eines Großherzogs von Luxemburg, Besitz von dem Lande nehmen."

Luxemburg, vom 14. September. — Das hiesige Journal meldet: „Das Londoner Konferenz-Protokoll Nr. 41 hat zum Zwecke: 1) Alles, was sich auf den Abzug der Französischen Truppen aus Belgien bezieht, zu reguliren; 2) zu erklären, daß das Großherzogthum Luxemburg, als ein Deutsches Fürstenthum, außerhalb jeder Belgien betreffenden Combination bleibt, und daß, da die Maßregeln, welche die Aufrechthaltung des Friedens zum Zwecke haben, dasselbe nicht betreffen, die Konferenz dem Könige Wilhelm und dem Deutschen Bunde das Recht zuerkennt, es zu besetzen."

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10. Sept. Eine sehr interessante Debatte wurde durch einen Bericht herbeigeführt, den Herr Malet über 4 bei der Kammer eingelaufene Bittschriften zu Gunsten der Polen abstattete. Die eine dieser Bittschriften war von mehr als 300 Mitgliedern des in Paris bestehenden Polnischen Comités, die zweite von 600 Mitgliedern des Polnischen Comités in Metz, die dritte von 300 Einwohnern von le Mans, die vierte endlich von einer großen Menge von Einwohnern von Paris, Dreux, Sales, Alby, Menilhubert, Domfront und Lobuec unterzeichnet. Alle verlangten, daß die Kammer den König ersuche, in den Poln. Angelegenheiten vermittelnd aufzutreten und schon jetzt die Nationalität Polens durch eine amtliche Erklärung anzuerkennen. Herr Malet schloß seinen Bericht mit folgenden Worten: Auch wir verlangen die Selbstständigkeit Polens; auch wir wünschen, daß dieses Volk wieder seinen Rang unter den Nationen einnehme, und wir sind daher auch überzeugt, daß die Bemühungen unserer Diplomatie einzig und allein auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet seyn werden. Schon vor beinahe einem Monate haben wir unsere Wünsche in dieser Beziehung zu erkennen gegeben, und wir müssen daher glauben, daß zur Erfüllung derselben das Mögliche geschehen sey. Die bange Sorge, in der wir seitdem leben, ist indessen ein hinlänglicher Grund für die Kammer, die erwähnten Bittschriften dem Präsidenten des Minister-Rathes zu überweisen, damit er dieselben in ernstliche Erwägung ziehe." Der Baron Bignon unterstützte diesen Antrag und sprach sich etwa in folgender Weise aus:

„Seitdem wir von dieser Rednerbühne herab den Beistand der Regierung zu Gunsten der Polen in Anspruch genommen haben, ist Warschau der Schauplatz blutiger Auftritte gewesen. Sie werden aber fühlen, meine Herren, daß das Verbrechen eines von blinder Rachsucht beseelten Theiles der niederen Volksklassen einer großen Hauptstadt nicht das Verbrechen einer heldenmüthigen Nation ist. Dem Polnischen Krieger selbst ist die strafbare Verirrung, die in einer unheilvollen Nacht jene bis dahin so reine Revolution befleckt hat, ein Gräuel. Wehe uns, wenn wir selbst uns des verzweifelten Zustandes, in dem wir die Polen gelassen, als einer Waffe gegen sie bedienen und unsere Unthätigkeit jetzt durch den Vorwurf der verübten Unthaten rechtfertigen wollten. Die Ueberweisung der betreffenden Bittschriften an den Minister-Rath wird, ich bin dessen gewiß, nirgends in dieser Kammer Widerspruch finden; es scheint mir aber nothwendig, darauf hinzudeuten, weshalb gerade jetzt eine solche Ueberweisung von hoher Wichtigkeit seyn möchte. Wir wollen glauben, daß die Regierung, wie wir, mit Ungeduld den Zeitpunkt erwartet, wo sie die Unabhängigkeit Polens werde anerkennen können. Ich denke aber, daß dieser Zeitpunkt schon da wäre, wenn das Ministerium ihn nur benutzen wollte. Zwei außerordentliche Begebenheiten haben ihn herbeigeführt: der Marsch

unserer Truppen nach Belgien und die Fortschritte der Seuche, die Oesterreich und Preußen verheert und es ihnen für lange Zeit unmöglich macht, irgend einen Krieg zu führen. (Zeichen des Zweifels.) Daß wir in Belgien eingerückt sind, ist rein zufällig gewesen. Unvorhergesehene Ereignisse sind aber Materialien, die sich in der Politik sehr wohl benutzen lassen. Es giebt nicht eine Macht, und England noch weniger als irgend eine andere, die nicht das, was der Zufall ihr bietet, zur Erreichung ihrer Zwecke benutzen würde. An dem Tage, wo unsere Truppen in Belgien einrückten, war daher auch mein erster Gedanke, die Vortheile, die wir daraus für uns selbst ziehen könnten, und mein zweiter, diejenigen, die sich zu Gunsten der Polen davon erwarten ließen. Leider scheint das Ministerium diese Ansicht nicht gehabt zu haben. Alles deutet vielmehr darauf hin, daß man nicht nur nicht daran gedacht habe, in der Besetzung Belgiens eine Hülfe für die Polnische Sache zu suchen, sondern, daß man sogar nicht einmal für Frankreich selbst aus diesem Ereignisse alle die Vortheile zu ziehen wissen werde, die das unfehlbare Resultat desselben seyn sollten. Anstatt eine entschiedene Stimme zu führen, ist das Ministerium immer nur das folgsame Werkzeug der Beschlüsse der Londoner Konferenz, und dies wird immer der Fall seyn, so lange Frankreich, anstatt mit den Europäischen Mächten einzeln zu unterhandeln, sich in einer Konferenz vertreten läßt, wo vier Mächte beständig gegen das Französische Interesse ankämpfen. Es wäre endlich einmal Zeit, daß wir dieser Politik entsagten. Mittlerweile stehen unsere Truppen in Belgien; die Konferenz giebt sich alle Mühe, um uns daraus wieder zu entfernen; wir müssen aber bleiben; in diesem Punkte wenigstens darf das Ministerum nicht nachgeben. Will man uns wieder mit der Frage des Krieges oder Friedens beschwichtigen, so antworten wir, daß keine Macht heutiges Tages Krieg führen kann, außer Frankreich." — Der Redner führte hier den Gedanken weiter aus, daß bei der immer mehr um sich greifenden Seuche der Cholera Preußen und Oesterreich eben so wenig selbst Krieg führen, als die Staaten des Deutschen Bundes zu einem solchen veranlassen könnten. „Bemerken Sie übrigens, meine Herren," fuhr er sodann fort, „daß es nicht unsere Absicht ist, aus dieser seltsamen Lage des Kontinents all' den Nutzen zu ziehen, den eine gewagte Politik sich davon versprechen dürfte; wir wollen uns bloß auf Belgien stützen, um den Polen hülfreiche Hand zu reichen. Man wird mir vielleicht erwiedern, daß es unedel für Frankreich seyn würde, einen unter solchen Umständen gebotenen Vortheil zu benutzen. Dies wäre aber eine übel angewandte Großmuth, und die Kabinette haben kein Recht, eine solche, gleichsam auf Kosten der Völker, zu üben. Was zum Verderben Napoleons der Winter von 1812 war, das ist zu unserem Vortheile die Cholera. Will man vielleicht behaupten, daß die Frage wegen Belgien vornehmlich eine Englische sey, und daß wir daher, insofern wir dem jetzigen Britischen Ministerium keine Zugeständisse machten, Gefahr laufen würden, die Existenz desselben und mit ihr den Frieden von Europa aufs Spiel zu setzen, so antworte ich, daß, so sehr ich als Philanthrop auch wünsche, daß Lord Grey sich in seinem Posten behaupte, ich in politischer Beziehung doch weit entfernt bin, in einer Veränderung des Englischen Ministeriums irgend eine Gefahr für uns zu erblicken. Ich glaube vielmehr, daß unser Kabinet sich gegen ein Tory-Ministerium ungleich kräftiger gezeigt haben würde, als gegen eine mehr oder minder liberale Verwaltung. Jede Besorgniß einer Coalition gegen Frankreich ist heutiges Tages ein Hirngespinnst. Von Rußland, Oesterreich und Preußen ist unter den obwaltenden Umständen nichts zu befürchten; auch England scheut den Krieg, und vielleicht noch mehr als wir, obgleich Sir Rob. Vyvyan unlängst im Parlamente sagte: „„Alles, was ich von der Englischen Regierung verlange, ist, daß sie sich nicht vor der gegenwärtig in Frankreich bestehenden Regierung fürchte."" Dasselbe verlange ich von der Französischen in Bezug auf England. Unsere Regierung braucht keine andere in der Welt zu scheuen; macht sie Zugeständnisse, so kann sie deren auch verlangen, und diejenigen, die wir begehren, sind heilig, denn sie betreffen Polen. Wir sehen binnen kurzem großen Ereignissen an den Ufern der Weichsel entgegen. Wäre es nicht schön, ehrenvoll, vorzüglich aber politisch, eben jetzt, wo die große Katastrophe naht, die Unabhängigkeit Polens anzuerkennen? Wie herrlich, wenn die Polen siegten! aber unterläge Polen auch, so würde es uns noch Vortheil bringen, es vor seinem Falle anerkannt zu haben, denn Frankreich würde um so lauter zu seinen Gunsten sprechen können. Was auch geschehen mag, fiele Warschau auch in die Hände der Russen, so wäre die Polnische Frage darum noch nicht beendigt; sie würde noch lange fortleben und alle Kabinette beschäftigen, und Frankreich würde alsdann berechtigt seyn, seiner Vermittelung eine mächtigere Stimme als jetzt zu leihen."

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der gleich nach Herrn Bignon das Wort ergriff, erklärte, daß es nicht seine Absicht sey, sich der Ueberweisung der betreffenden Bittschriften an den Präsidenten des Ministerraths zu widersetzen; nur wolle er der Kammer einige Bemerkungen mittheilen. „Ich muß gestehen," fuhr er dann fort, „daß ich nicht wohl begreife, was der vorige Redner eigentlich verlangt. Wir sollen uns, sagte er, die Ereignisse in Belgien zu Nutze machen, um die Unabhängigkeit Polens zu sichern; wir hätten zahlreiche Zugeständnisse gemacht, und könnten daher deren auch verlangen; Europa sey in diesem Augenblicke dergestalt gelähmt, daß es sich

außer Stande sehe, einen Krieg zu führen, und Frankreich könne ihm daher Bedingungen vorschreiben. Wir wollen einmal die Sache untersuchen. Man will, daß wir die Begebenheiten in Belgien zu Gunsten Polens benutzen sollen; ich erblicke hier durchaus keine Gedanken-Verbindung, und der vorige Redner selbst scheint hierüber nicht recht mit sich im Klaren gewesen zu seyn. (Gelächter in den Centris.) Die Belgischen Angelegenheiten sind, wie die Kammer vollkommen weiß, von ernster Art. Herr Bignon sieht darin eine Englische Frage; besser wäre es gewesen, wenn er sie eine Europäische Frage genannt hätte, denn alle Fragen dieser Art betreffen ganz Europa und in ihnen liegen die Elemente des Friedens oder des Krieges. Wir sollen Zugeständnisse gemacht haben. Warum nennt der vorige Redner sie uns nicht? Wir hielten Belgiens Unabhängigkeit für bedroht und eilten darin zu seiner Vertheidigung. Ich glaube nicht, daß in diesem Betragen des Ministeriums irgend Jemand ein Zugeständniß erblicken kann. Die Belgische Frage ist übrigens nichts als beendigt; (hört! hört;) und weit entfernt daher, daß sie für uns einen Grund abgeben könnte, uns zu Schiedsrichtern in den Angelegenheiten des Nordens aufzuwerfen, muß sie uns vielmehr an die Angelegenheiten des eigenen Vaterlandes mahnen und uns vor Allem veranlassen, wohl zu bedenken, daß Frankreichs Hauptstadt nur 50 Lieues von der Belgischen Grenze entfernt ist. Ich sehe hiernach in der Belgischen Frage weder ein Mittel, die Unabhängigkeit Polens zu sichern, noch irgend ein Zugeständniß. Sind Zugeständnisse gemacht worden, so rühren sie gewiß nicht von uns her. Wir sind aus eigenem Antriebe in Belgien eingerückt. Europa hat gefühlt, daß diese Bewegung im Interesse des allgemeinen Friedens geschehe, und es hat ihr daher seine Zustimmung gegeben. Wir sind hierüber höchlich erfreut gewesen, da der Friede, wie wir frei gestehen, ein Bedürfniß aller Völker ist; die Seuche, deren der vorige Redner erwähnt, muß noch ein Grund mehr für uns seyn, diesen Frieden aufrecht zu erhalten, denn, würde er gebrochen, rückten wir nach dem Rheine vor, so würden unsere Heere dort auf andere Heere stoßen, die aus angesteckten Ländern kämen, und wir gingen gerade der Krankheit entgegen, von der Herr Bignon das ganze übrige Europa betroffen wähnt. Unsere Theilnahme für Polen ist immer wahr gewesen und verläugnet sich auch jetzt noch nicht. Frankreich hat nichts gespart, um die Nationalität dieses Landes zu sichern, und die Regierung wird bei ihrem bisherigen Systeme in dieser Beziehung beharren, ohne jedoch dabei die wahren Interessen des eigenen Vaterlandes aufs Spiel zu setzen, ohne den Frieden zu stören, ohne der Cholera Thür und Thor zu öffnen. Ich hoffe, daß die Kammer unserem Betragen ihren Beifall schenken wird.“ Unter Zeichen der Zufriedenheit von Seiten der beiden Centra verließ der Graf Sebastiani die Rednerbühne, die hierauf der General Lafayette bestieg. Im Laufe seines Vortrages wich derselbe mehrmals von dem eigentlichen Gegenstande der Berathung ab; er kam auf die Italienischen und Belgischen Angelegenheiten zurück und war in Bezug auf Polen der Meinung, daß man diesem Lande um so mehr zu Hülfe eilen müsse, als Oesterreich der Polnischen Insurrection nicht günstig, Preußen aber ihr offenbar feindlich sey. Die 4 Bittschriften, die zu dieser Debatte Anlaß gaben, wurden hierauf ohne Widerspruch dem Minister-Rathe überwiesen.

Paris, vom 11. September. — Vorgestern Abend stattete der Kaiser Dom Pedro dem Könige einen Besuch ab. Gestern hatten der Oesterreichische Botschafter, die Gesandten von Preußen und Sachsen und die Geschäftsträger der Hanse-Städte und der Schweizerischen Eidgenossenschaft Privat-Audienzen bei Sr. Majestät. Heute musterte der König die 12 ersten Bataillone der hiesigen National-Garde zu Fuß, die erste Schwadron der National-Garde zu Pferde, die erste Batterie, das 1ste Linien-Regiment und 2 Schwadronen des Husaren-Regiments Orleans.

Der Temps sagt: „Man hat in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer die Aeußerung des Herrn v. Sebastiani bemerkt, daß die Belgische Angelegenheit in diesem Augenblicke über Krieg und Frieden entscheide. Man wußte bereits, daß das Ministerium mit seinen Unterhandlungen hinsichtlich dieses Landes sich in großer Verlegenheit befindet, die durch das Mißlingen der Mission des Generals Baudrand wegen der 12,000 Mann, die man in Belgien lassen wollte, noch vermehrt worden ist. Der diesseitige Botschafter in London, der über die heimlichen und im Widerspruch mit einander stehenden Unterhandlungen des Französischen Kabinets höchst unzufrieden ist, scheint um seine Zurückberufung nachgesucht zu haben. Die Worte des Grafen Sebastiani beweisen, daß sich unsere äußere Lage noch nicht gebessert hat, und daß Frankreich vielleicht in Gefahr ist, die Früchte des Mangels an Geschicklichkeit, Kraft und Offenheit zu ernten, der seit so langer Zeit in unseren diplomatischen Beziehungen geherrscht hat.“

Aus Straßburg wird unterm 10. Septbr. gemeldet: Der Deutsche Kurier ist diesen Abend nicht angekommen; man schreibt diese Verspätung den Ueberschwemmungen zu. Dieses beträchtliche Steigen der Gewässer rührt, wie man behauptet, von einem Wolkenbruch in der Schweiz her.

Beilage

Beilage zu No. 223 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. September 1831.

Frankreich.

Das Journal du Finistère meldet aus Brest: „Das am 4. September auf der hiesigen Rhede angekommene Geschwader des Vice-Admiral Roussin besteht aus dem Linienschiffe Suffren, den Fregatten la Guerriere und la Sirene. Die Fregatten Pallas und Didon und die Brigg Dragon, die mit dem Admiral zugleich am 14. August den Tajo verließen, hatten sich noch an demselben Tage von ihm getrennt, um nach Toulon zu segeln. Den Admiral Roussin begleitete außerdem das von ihm am 11. Juli genommene Portugiesische Geschwader, das aus 8 Kriegsschiffen, nämlich aus den 3 Fregatten Amazona, Diana und Perla, den beiden Korvetten Lealdade und Infant Sebastian und ten 3 Briggs Dom Pedro I., Dom Joao I. und Memoria besteht. Auf diesen Fahrzeugen befinden sich etwa 90 Portugiesische Flüchtlinge und mehrere Franzosen, die Lissabon verlassen haben. Die Gründe der Wegnahme der Portugiesischen Schiffe sind noch nicht bekannt. Man glaubt, die Französische Regierung habe deren Zurückgabe befohlen, und erwartete, daß höchstens zwei derselben mitgenommen werden würden, um das Andenken an die Portugiesische Angelegenheit in Frankreich zu erhalten. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß Admiral Roussin, den bei dem Anblick der mit Unglücklichen angefüllten Gefängnisse Lissabons ein Gefühl des Abscheus ergriff, Unterhandlungen angeknüpft hatte, um die Freilassung des größten Theils der Staatsgefangenen zu bewirken, und daß er um diesen Preis die Zurückgabe des genommenen Portugiesischen Geschwaders anbot. Eine Zeit lang hatte der Admiral auch große Hoffnung auf das Gelingen seiner Bemühungen; bald aber überzeugte er sich durch die neuen Gewaltthätigkeiten und Gefangensetzungen der Portugiesischen Regierung, daß er diesen menschenfreundlichen Plan aufgeben müsse, und die Verhandlungen wurden abgebrochen. Nach einer anderen Version hätte der Vice-Admiral Roussin im Unwillen über die Verletzung eines der Artikel des Vertrages vom 14. Juli, wonach die Portugisen während des Aufenthalts des Französischen Geschwaders im Tajo keine Ausbesserungen an den Forts vornehmen sollten, diese durch die Wegnahme der Portugiesischen Schiffe strafen zu müssen geglaubt. Man wundert sich, daß der Admiral nach seiner Ankunft hierselbst sich nicht nach Paris begeben hat, wo seine Gegenwart vielleicht nothwendig seyn dürfte. Nach Ausführung einer Mission, wie die seinige, muß er nützliche Aufschlüsse geben können, die sich auch in der ausgedehntesten Korrespondenz nicht so entwickeln lassen, wie im Gespräch. Admiral Roussin hat aber seine Functionen als hiesiger Marine-Präfekt wieder angetreten.“

Spanien.

Madrid, vom 1. September. — Die Erscheinung des Torrijos an der andalusischen Küste leidet keinen Zweifel mehr, obgleich öffentlich keine Erwähnung dieses Vorfalls geschehen ist. Er ist indeß eben so schnell wieder verschwunden, als er sich gezeigt hat, und man kann durchaus nicht begreifen, was zu seiner Erscheinung Anlaß gegeben habe. — Die Gaceta enthält den Befehl, am 10ten, 11ten und 12ten zur Feier der Schwangerschaft der Königin die Häuser zu erleuchten. — Es herrscht hier eine Art von Fieber, das man, seiner Verbreitung nach, beinahe für epidemisch halten möchte. Es giebt Häuser, in denen fast alles daran krank liegt, und in der Manufaktur des Herrn Dolfuß, drei spanische Meilen von hier, ist eine große Menge von Arbeitern krank, was diesem schönen Etablissement, in welchem namentlich sehr viele Franzosen beschäftigt sind, vielen Abbruch thut. — Hier eingegangene Briefe aus Lissabon bestätigen die Nachricht von dem Aufruhr eines Theils der Truppen daselbst. Die Truppen, welche aus ihren Kasernen ausbrachen, proclamirten Donna Maria, allein ihre ganze Unternehmung war planlos. Dom Miguel hatte, sobald er sie erfuhr, nichts eiligers zu thun, als sich sogleich zu Pferde zu setzen. Er ließ alle Thore schließen, begab sich, mit großer Furchtlosigkeit, an alle Orte, und imponirte durch seine Gegenwart so sehr, daß diese die übrigen Truppen im Zaum hielt, die etwa die Absicht gehabt haben möchten, sich den Empörern anzuschließen. Diese wurden von allen Seiten umzingelt und nach einem lebhaften, aber vergeblichen Widerstande, entweder niedergemacht, oder gefangen genommen. Die Gefangenen schickte man sogleich an Bord des Linienschiffes Don Joao VI., wo immer der 5te Mann erschossen wurde. Während dieses Gefechts, bei welchem auf beiden Seiten viele Leute blieben, herrschte in der Stadt die größte Bestürzung. Dom Miguel hat sich, wie man nicht läugnen kann, sehr ausgesetzt, und man muß erstaunen, daß keine Kugel ihn getroffen hat, was, wenn es geschehen wäre, der Lage der Sachen augenblicklich eine andere Gestalt gegeben haben würde. Ungeachtet dieses Sieges der Miguelisten beunruhigt sie doch die Wegnahme der Insel S. Miguel, wodurch die Parthei der Donna Maria einen so großen Zuwachs erhalten hat, sehr, um so mehr, da die dort hingeschickte Expedition sich sehr leicht mit den Insurgenten vereinigt haben könnte. — Bei allem diesen gehen die Zu-

rüstungen zu der feierlichen Begehung des Geburtstages Dom Miguels ungestört fort. Die Krankheit der Prinzessin v. Beira ist kein Hinderniß für die Empfangnahme der Stiere und Stierkämpfer gewesen, welche sie Dom Miguel geschickt hat, und sie und ihre Schwester haben für diese Belustigung 8000 span. Piaster ausgegeben. Die Prinzessin v. Beira ist in der That noch immer sehr bedeutend krank, und man will behaupten, daß die bevorstehende Vermählung ihres Sohnes (mit der Prinzessin von Neapel) die Hauptursache ihres Uebelbefindens sey. Das ungeheure Vermögen des Don Sebastian, der eine Menge von Commanderien inne hat, setzte seine Mutter in den Stand, einen sehr glänzenden Hof zu machen, den sie aber, sobald sie auf eine gewöhnliche Pension von 50,000 Ducati (ungefähr 35,000 Thlr.) welche die Infanten und Infantinnen erhalten, beschränkt seyn würde, sehr einschränken müßte. — Ein gestern Abend aus Lissabon bei der portug. Gesandtschaft eingetroffener Courier soll die Nachricht überbracht haben, daß auch an andern Orten in Portugal eine Empörung ausgebrochen sey, und daß Dom Miguel Beistand von seinem Oheim begehre. Man spricht heute von der Absendung der Truppen nach der Gegend von Badajoz. — Ein Schreiben aus Lissabon, das so eben eingeht, enthält Folgendes: „Die Befehlshaber der Engl. auf dem Tajo liegenden Seemacht, welche von den vielen vorgefallenen Verhaftungen Kenntniß erhalten, haben erklärt, daß, wenn man die Leute, welche man der Anhängigkeit an Donna Maria beschuldige, wirklich hinrichtete, sie auf der Stelle die Feindseligkeiten gegen Lissabon beginnen würden. Man erfährt auch, daß der Engl. Commandeur sich bis Bemposta genähert habe, wo der von Dom Miguel bewohnte Palast liegt, und daß er vor diesem Anker geworfen habe.“ NS. So eben geht die Nachricht ein, daß die an der span. Gränze, in der Gegend von Badajoz gelegene portug. Festung Elvas, sich für Donna Maria erklärt habe.

Portugal.

Lissabon, vom 27. August. — Ein von Dom Miguel neu ernannter Graf ist am 21sten bei dem Aufruhr geblieben, als er an der Spitze eines Detaschements von Miguelisten das 2te Regiment angriff. — Seit dem 21sten hat Dom Miguel täglich die Kasernen inspicirt. Gestern hat er eine Ordonnanz erlassen, wodurch eine Special-Militair-Commission zur Verurtheilung der Rebellen ernannt wird. Diese besteht aus 3 Brigadiers, 3 Obersten und einem Desembargador. Die Anhänglichkeit dieser Personen an die miguelistische Prinzipien giebt uns die Gewißheit, daß wir nächstens Zeugen vieler Executionen seyn werden. — Alles ist hier in der äußersten Bestürzung und die Fremden können durchaus nicht auf polizeilichen Schutz rechnen. — Seit Ankunft der Französischen Eskadre hierselbst ist die Zahl der Verhafteten auf 1450 Personen gestiegen. — Die hiesige Sanitätsbehörde hat die strengsten Maßregeln nicht nur in Betreff aller derjenigen Schiffe treffen lassen, die aus Rußland oder sonst nördlichen Gegenden kommen, sondern auch fast gegen alle aus Häfen des Mittelländischen Meeres kommenden Fahrzeuge, namentlich gegen die aus Venedig.

England.

London, vom 11. September. — Das neueste Blatt der Hof-Zeitung publicirt die nachstehenden, bei Gelegenheit der Krönung geschehenen Beförderungen und Ernennungen: Der Graf von Cassilhs zum Marquis von Ailsa; der Graf v. Breadalbane zum Grafen v. Ormelie und Marquis v. Breadalbane; der Graf Grosvenor zum Marquis v. Westminster; Lord George Cavendish zum Baron Cavendish und Grafen v. Burlington; Viscount Duncan zum Grafen v. Camperdown; Viscount Northland zum Grafen v. Ranfurly; Marquis von Headfort zum Baron Kenlis; Graf von Meath zum Baron Chaworth; Graf von Dunmore zum Baron Dunmore; General Graf Ludlow zum Baron Ludlow; Lord Belhaven zum Baron Hamilton; General Lord Howden zum Baron Howden; Herr William Maule zum Baron Panmure; Herr George Cadogan zum Baron Oakley; Sir G. W. Bampfylde zum Baron Poltimore; Sir Rob. Lawley zum Baron Wenlock; Sir Edw. Lloyd zum Baron Mostyn; Herr F. W. Berkeley zum Baron Segrave; Oberst-Lieutenant Arthur Chichester zum Baron Tempelmore und Herr W. L. Hughes zum Baron Dinorben.

Die hiesigen Blätter enthalten nachstehendes Schreiben, ohne jedoch die Quelle anzugeben, welche die Authenticität desselben verbürgen könnte.

„Schreiben Ludwig Philipps an Leopold, als Antwort auf das Ansuchen um Hülfe, um den Angriff der Holländer zurückzuweisen.

Paris, 4. August 1831.

Mein lieber Bruder! Herr Lehon hat mir heute Morgen das Schreiben überreicht, welches Ew. Majestät vorgestern von Lüttich aus an Mich gerichtet haben. Der unwürdige Ueberfall der Holländer hat Mich, gleich Ihnen, in Erstaunen gesetzt; wenn sie auch einige Vortheile erringen sollten, so werden diese nicht von langer Dauer seyn; denn wir werden mit aller möglichen Eile zu Ihrem Beistande heranrücken, und sie werden binnen kurzem ihre Kühnheit bereuen. Erlauben Sie Mir, als Ihrem Freunde, Ihnen den Rath zu geben, Ihre tapferen Belgischen Truppen nicht in Gefechten bloszustellen, welche durch die Zahl Ihrer Feinde ungleich seyn dürften. Ziehen Sie sich vor ihnen zurück, wenn Sie zu schwach sind, und opfern Sie lieber Terrain, um uns zu erwarten; denn Sie werden nicht lange warten dürfen, und das, was Sie aufgeben sollten, wird bald für Belgien, für den

König seiner Wahl und für seine Unabhängigkeit und Neutralität, die Frankreich achten und im Verein mit den vier Mächten, welche zur Errichtung derselben beigetragen, aufrecht zu erhalten wissen wird, wieder erobert werden. Ich bin der Meinung gewesen, daß unter den Umständen, unter welchen Frankreich Ew. Majestät die Hülfe, welche Sie verlangen, bewilligt, es nöthig wird, die Rücksicht bei Seite zu setzen, welche Mich verhindert hatte, Ihren bevollmächtigten Minister sogleich zu empfangen. Ich habe ihn zu Mir rufen lassen, um ihm auf der Stelle eine öffentliche Audienz zu ertheilen und dadurch Ihnen sowohl, als der Belgischen Nation Meine persönliche Freundschaft und die Wünsche Frankreichs in einem Augenblick an den Tag zu legen, wo jenes thörichte Unternehmen den Frieden und die Neutralität unterbrochen hat, welche wir Ihnen garantirt haben. — Der Marschall Gérard wird die Armee kommandiren, die Ich den Belgiern zu Hülfe sende. Ich konnte den Oberbefehl nicht in bessere Hände legen. Meine beiden ältesten Söhne werden ihn begleiten und an der Spitze ihrer Regimenter für Belgien kämpfen. Ich freue Mich, daß sie ihre ersten Waffenthaten für eine so schöne Sache verrichten können, und daß derjenige, für den Ich die Krone ausgeschlagen habe, welche Sie tragen, sich unter den Vertheidigern Belgiens befindet. Ich hoffe, daß England eine Flotte nach der Schelde senden und durch diese Mitwirkung unsere Uebereinstimmung, Ihnen Beistand zu leisten, bethätigen wird, und daß diese heilsame Eintracht den allgemeinen Frieden, der auf eine so thörichte Weise durch den König von Holland gestört worden ist, wiederherstellen und sichern wird. — Die Königin und Meine Schwester tragen Mir auf, Ihnen ihre Freundschaft auszudrücken, und Ich erneuere Ihnen von ganzem Herzen die Versicherung der Meinigen, welche sehr lebhaft und sehr aufrichtig ist. Ich bin rc. (gez.) Ludwig Philipp."

Der Courier ertheilt der Englischen Regierung den nachdrücklichen Rath, dem Kaiser Dom Pedro zur Bewirkung einer Umwälzung in Portugal gemeinschaftlich mit Frankreich behülflich zu seyn. Dom Pedro, meint das genannte Blatt, würde eine solche Umwälzung mit einigen tausend Mann leicht zu Stande bringen können.

Die heutige Sunday-Times erzählt mit vollem Ernste und mit vieler Wichtigkeit: „In Lissabon und Porto hatte man die Nachricht, daß eine Flotte, im Interesse der Donna Maria, von Frankfurt abgesegelt sey, um von der Insel Madeira im Namen der jungen Königin Besitz zu nehmen."

Nach den letzten Nachrichten, die man aus Hayti hat, herrscht daselbst eine außerordentliche Gährung. Der Präsident Boyer ist gegen ein Rebellen-Heer ausgezogen, das sich unter dem General Marion gesammelt hat, und alle Vorsichts-Maßregeln der Regierung deuten darauf hin, daß man einen allgemeinen Krieg befürchtet.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. September. — Seine Königl. Hoheit der Prinz von Oranien befindet sich wieder in der hiesigen Residenz.

Herr E. Laurence, Französischer Konsul in Rotterdam, der bei seinem kürzlichen Aufenthalte in Brüssel mehrere Konferenzen mit dem Französischen Gesandten General Belliard hatte, befindet sich seit einigen Tagen hier und hat, wie man vernimmt, sehr wichtige Depeschen für unsere Regierung mitgebracht. Ein Courier aus London ist ebenfalls mit Depeschen hier eingetroffen. Unsere Zeitungen erwähnen einiger neuerer Londoner Konferenz-Protokolle und sogar schon eines 40sten, dessen Inhalt von großem Interesse seyn soll.

Man schreibt aus Herzogenbusch: „Fortan sollen keine Belgische Deserteurs mehr zugelassen werden, außer solchen, die wirklich Belgier von Geburt sind und hinreichende Beweise ihrer guten Gesinnung geben können. In diesem Falle sollen sie bei unserer Infanterie einrangirt werden. — Die in der Provinz Nord-Brabant zum Vorschein gekommene ansteckende Krankheit hat sich jetzt auch an einigen niedriger gelegenen Plätzen, namentlich von Empel bis Megen an der Maas entlang, gezeigt; auf höher liegenden Punkten fängt sie an, nachzulassen."

Unser Advertentieblad sagt: „Die Englischen Zeitungen sind tüchtig beschäftigt, mit einander über die Besetzung oder Räumung Belgiens von den Französischen Truppen zu streiten, vor Allem aber über die Zahlen derer, die eingerückt, abgezogen oder geblieben sind. Die Franzosen fragen nichts danach; sie wollen sich wohl fremder Tageblätter zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen, sich selbst aber lassen sie dadurch nicht leiten. Die Englischen Zeitungen mögen trotzen auf den unwiderstehlichen Einfluß, den sie auf die Angelegenheiten ihres Vaterlandes ausüben, Niemand wird denselben verkennen; gewiß ist es aber, daß sie durch ihren Mangel an Vaterlandsliebe und Ehrlichkeit ihr Ministerium auf den verkehrten Weg gebracht haben, und daß sie durch all ihr Gezänke unter einander das Uebel nicht gut machen werden, eben so wenig als sie durch ihre Entschuldigungen des Systemes, das sie vorhin gegen Holland angenommen hatten, die Achtung und das Vertrauen der Holländer wieder gewinnen werden. Eines der elendesten dieser Tagesblätter, das Age, verspottet jetzt den Fürsten Leopold, will ihn als Feigling denen, die schändlich die Flucht ergriffen haben, gleichstellen und — wünscht, daß er nie wieder einen Schilling vom Englischen Gelde ziehen möge. Gleichwohl, wenn diesen Fürsten Jemand zur Annahme der Belgischen Krone verleitet hat, so waren es, nächst den Englischen Ministern, gerade die Englischen Zeitungs-Schreiber, die, als die Rede von seiner Ernen-

nung war, darin auch den Vortheil Englands sahen, unter Anderem den jämmerlichen Vortheil, die Zahlung einer Pension loszuwerden, und deshalb unbedenklich Holland zuwiderhandelten. Die Minister haben mit wenig minder als offener Feindseligkeit wider uns verfahren, und Blätter, wie der Courier und die Times, haben im Hasse gegen Holland uns als die Feiglinge dargestellt, wofür sie jetzt die Belgier und ihren König erklären, nun das Kriegsgeschick ihnen ungünstig gewesen. Eine solche Unredlichkeit möchte im Stande seyn, die Holländer noch mit den Belgiern auszusöhnen, wenn diese je von ihren Verirrungen und verkehrten Ansichten zurückkommen könnten. Sicher ist es, daß wir unsererseits die Englischen Tageblatt-Schreiber weit mehr verachten, als die Belgischen, denn es ist menschlich, in seiner eigenen Sache zu irren, sich der Leidenschaft hinzugeben, Alles im eignen Vortheile auszulegen und so wider seine Gegenpartei unbillig zu verfahren. Wer in der Welt hätte nicht einmal auf diese Weise geirrt? Was hingegen soll man von dem halten, der sich zwischen zwei Parteien gestellt findend, nun der einen, dann der andern Recht giebt und sie wechselsweise mit Schimpf überhäuft, je nachdem Eigennutz oder die Ereignisse dieses zu erfordern oder mit sich zu bringen scheinen? So haben sie und wider besseres Wissen gehandelt. Was fragen wir jetzt nach dem Lobe, daß sie uns oder unseren Tapferen auf Kosten Leopolds und der Belgier spenden?"

Brüssel, vom 12. September. — Zu der gestrigen Sitzung des Senats hatten sich nur 22 Mitglieder eingefunden, und es konnten deshalb keine Berathungen vorgenommen werden.

Der König besuchte gestern Abend das Theater und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaften Acclamationen empfangen. In der Begleitung des Königs befand sich der Herzog von Orleans, der an demselben Abend mit dem Marschall Gérard in Brüssel angekommen war.

Herr von Latour-Maubourg hat seit zwei Tagen Brüssel verlassen.

Der General Negre, welcher die Französische Artillerie in Belgien kommandirt, hat gestern eine Konferenz mit dem Kriegsminister gehabt.

Die hiesigen Blätter machen die Bemerkung, daß man seit Wiedereröffnung der Kammern eine schauderhafte Leere auf den öffentlichen Tribunen wahrnehme.

Italien.

Neapel, vom 1. September. — Gestern lief die Französische Dampf-Goelette „Sully", von Marseille, Genua, Livorno und Civitavecchia kommend, in den hiesigen Hafen ein; zu gleicher Zeit ging ein zweites Französisches Dampfschiff „Henri IV." von hier nach Civitavecchia unter Segel.

Am verwichenen Montag schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz auf drei Punkten der Hauptstadt ein, nämlich in einem Corridor des an die Kirche del Carmine Maggiore stoßenden Mönchsklosters, ohne weiteren Schaden anzurichten, in die Parochial-Kirche San Vitale Fuori Grotta, wo er ein Bild zerriß, viele Fensterscheiben zerbrach und die Stuckatur an mehreren Orten beschädigte und durch ein niedriges Fenster hinausfuhr, und drittens in eine Kapelle der Kirche del Gesù Nuovo, die er beschädigte, und wo er eine vor dem Altare befindliche Kerze umwarf; von den vielen in der Kirche anwesenden Personen wurde keine verletzt.

Miscellen.

Auf dem Wege von Minden nach Münster, bei Iburg, liegt ein ziemlich hoher Berg, über den die Chaussee führt. Ein Fremder passirte kürzlich diesen Weg, und saß mit seinen beiden Töchtern in dem Wagen. Der Kutscher hatte vergessen einen Hemmschuh einzulegen und auch die Pferde entbehrten des sogenannten Hakezeugs, vermöge dessen sie im Stande sind, den Wagen anzuhalten. Der Wagen läuft immer rascher, die Pferde können ihn nicht halten, und der Kutscher verliert die Besinnung. Statt die Pferde mitten auf dem Wege zu erhalten, lenkt er dieselben immer mehr dem Abhange zu, der mit einer ziemlich hohen Mauer umgeben ist. Plötzlich stürzt der Wagen sammt den Pferden den schroffen Abgrund hinab. Wie dieser über die Mauer gekommen ist, bleibt bis jetzt noch ein Räthsel. In dem Abgrunde befanden sich hohe Bäume. An den Zweigen derselben hingen nun die unglücklichen Menschen, Pferde und Wagen, zwischen Himmel und Erde schwebend. Viele Menschen, die zur Hülfe herbeieilten, mußten mehrere Stunden lang arbeiten, um Alles wieder hinauf zu schaffen. Wie oft so sichtbar die göttliche Vorsehung das Leben der Menschen schützt, leuchtet auch wieder hieraus deutlich hervor. Keiner der Unglücklichen war bei dem Falle beschädigt, und der Schreck war wohl das größte gewesen; nur der armee Vater sollte hier sein Grab finden. Im Herunterstürzen hatte sich ein Stein von der Mauer losgerissen, der ihm nachfolgte und ihn traf, so daß der Rückgrad ihm dreimal gebrochen war. Nach einigen schmerzlichen Stunden starb er. Möchte dieser unglückliche Vorfall doch zur Lehre und Warnung dienen!"

In Rußland erhält man dem Heu seine natürliche grüne Farbe auf folgende Weise: Sobald das Gras abgemäht ist, wird es, ohne es auszubreiten, in Schober aufgehäuft, in deren Mitte ein aus vier Brettern gebildeter Schornstein angelegt wird. Die durch die Gährung erzeugte Hitze scheint in diesem Schornstein zu verdunsten, und das Heu behält auf diese Weise seine Farbe und seinen ursprünglichen Geruch.

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 18. September Mittags	467	42	268	157
hinzugek. bis z. 19. Sept. Mittags	45	7	14	181
Bis z. 19ten Mittags Summa	512	49	282	181
davon Militair	7	—	7	—

In der Stadt Köpenick ist am 18ten, und in Lichterfelde in der Nähe des Finow-Kanals am 14ten Septbr. der erste Cholera-Fall vorgekommen. In der Stadt Drossen hat sich die Cholera am 14. Sept. im Militair-Lazareth gezeigt.

Nachdem in der Stadt Frankfurt a. O. seit dem 6ten d. M. kein Cholera-Krankheitsfall mehr vorgekommen ist, sind alle Sperren in derselben aufgehoben worden, und ist diese Stadt somit als frei von der Cholera zu betrachten.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 20. September:

	vom Milit.	vom Civ.
Hinzugekommen waren	2	3
Bis heute erkrankt	135	712
genesen	61	268
gestorben	70	440
bleiben krank	4	4

In Stettin sind

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
am 18. September	6	=	4	31
Seit Ausbruch d. Krankheit Summa	143	19	93	31
Darunter Militair	11	3	4	4

Im Danziger Stadt-Bezirk waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Best.
bis zum 11. Sep.	1411	379	1028	4
kamen hinzu am 12.	4	=	3	5
13.	4	1	3	5
14.	4	=	3	6
Summa	1423	380	1037	6

In der Stadt Bromberg waren

	erkr.	genes.	gest.	Best.
bis zum 14. Sept.	95	34	58	3

Breslau. Glaubhaften Privatmittheilungen zufolge, ist die Cholera nun auch am 12ten d. in Krotoschin, im Großherzogthum Posen, ausgebrochen, und hat rasch um sich gegriffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Krankheit dort durch einen jüdischen Lederhändler eingeschleppt worden, welcher zu Pleschen, woselbst die Cholera seit längerer Zeit herrscht, gekauftes Leder in seine Behausung gebracht hatte; wenigstens ist die Cholera zuerst in der Wohnung jenes Lederhändlers zum Ausbruche gekommen, nachdem das erwähnte verdächtige Leder daselbst eingebracht worden war.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Sarnowo den 21. September 1831.

Carl Frdr. Hanisch,
Louisa Dorothea Hanisch, geb. Bär.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 11 Uhr nach namenlosen Leiden erfolgten Tod des Doct. med. Dondorff, Gatten, Vaters und Bruders, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 21. September 1831.

Friedericke Dondorff, geb. Vatteri, als Gattin, nebst den hinterbliebenen Kindern, Geschwistern und Schwiegerältern.

Theater-Nachricht.

Freitag den 23sten: Die Krakauer Hochzeit. Divertissement in 1 Akt. Vorher: Paris in Pommern. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Wasserstand am 22. September 1831.
Am Maaß im Ober-Wasser 20 Fuß = Zoll.
= = = Unter-Wasser 12 = 1 =

Bekanntmachung.

Da sich in dem am 15ten July c. wegen Vermiethung eines im Depot-Gebäude befindlichen großen Kellers angesetzt gewesenen Termine kein Licitant eingefunden hat, so wird in Folge höherer Anordnung ein anderweitiger Vermiethungs-Termin hierzu auf den 26sten d. Monats des Morgens 9 Uhr in dem Büreau des Montirungs-Depots (Dominikaner-Platz No. 3.) ianberaumt, wozu hiermit Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß bis dahin der Keller in Augenschein genommen werden kann.

Breslau den 20sten September 1831.

Königliches Montirungs-Depot.
gez. v. Kalckstein. Busold.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auktions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Kourant versteigert werden. Breslau den 21sten September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Aufforderung.

Da ich bei meinem hohen Alter mir die Ueberzeugung zu verschaffen wünsche, daß Niemand vorhanden, welcher aus frühern Verhältnissen irgend einen begründeten Rechts-Anspruch an mich geltend zu machen befugt ist, so wähle ich hiermit den Weg der öffentlichen Aufforderung an alle diejenigen welche dergleichen begründete Ansprüche an mich zu haben vermeinen, um sich damit längstens binnen 3 Monaten bei mir entweder persönlich oder brieflich zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist jeder dieser Ansrüche weder von mir noch später von meinen Erben für gültig angenommen werden wird.

Pitschen den 5ten September 1831.

Der pensionirte Oberamtmann und Burghauptmann
Johann Christoph Scupin.

Anerbieten.

Bei vorzüglichem Winterfutter und guter Weide ist ein Dominium bereit, 100 Stück Schaafe sogleich bis zum künftigen Frühjahrs-Wollmarkt in Futter zu übernehmen. Das Nähere ist zu erfragen, Altbüsserstraße im rothen Krebs bei Frau Hertel, vom 2ten bis zum 8ten October a. c. Auch werden daselbst 1, 2, oder 3jährige Zucht-Schöpse zu kaufen gesucht.

Warnung.

Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitte ich außer meiner geschriebenen Anweisung durchaus an Niemanden, wer es auch seyn möge, etwas zu crediren, oder verabfolgen zu lassen: — da ich für nichts einstehe oder bezahlen werde.

Breslau den 19ten September 1831.

S. D. Schilling.

Anzeige.

Die hier angekommenen Geschwister Binnes werden Sonnabend den 24sten September eine Vorstellung als Tyroler Sänger und Bauchredner im Hôtel de Pologne geben. Billets sind zu haben in der Musikhandlung bei Hrn. Kranz auf der Ohlauer-Straße, auch in der Musikhandlung bei Herrn Förster und Leuckart à 7½ Sgr. Billets an der Kasse zu 10 Sgr. Das Nähere wird durch Anschlage-Zettel bekannt gemacht.

Anerkannt zweckmäßige

Hülfsmittel

zur Erlernung der deutschen, französischen, italienischen u. englischen Sprache.

Verlag von Carl Fr. Amelang in Berlin und durch sämmtliche Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Arlaud, L., nouveau Recueil de Fables et de morceaux choisis des meilleurs poëtes français, avec des remarques grammaticales etc. 8. 10 Sgr. — Burckhardt, complete Pocket-Dictionary. 2 Thlr. 10 Sgr. — Burckhardt, der kleine Engländer. 10 Sgr. — Burckhardt, praktische engl. Grammatik für Schulen und Privat-Unterricht. 2 Thlr. — Ise, der kleine Franzos. 3te Auflage. 10 Sgr. — Ise, der kleine Italiener. 13 Sgr. — Ise, faßlicher Unterricht in der französischen Sprache. 23 Sgr. — Ise, Anleitung und Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 10 Sgr. — Jost, Dr. J. M., erklärendes Wörterbuch zu Shakspeare's plays. 1 Thlr. 23 Sgr. — Ponge, Manuel de la langue française à l'usage des écoles. 2 Tomes. à 15 Sgr. — Rollin, Dictionnaire de poche. 1 Thlr. 23 Sgr. — Schöler, a new Grammar of the german Tongue. 1 Thlr. — Valentini, Dr., Dizionario portatile. 2 Vol. 3 Thlr. — Valentini, italienische Grammatik für Deutsche. 2 Thlr. 15 Sgr. — Vollbeding's Verdeutschungswörterbuch. 3te Auflage. 1 Thlr. 20 Sgr. — Vollbeding's neuer gemeinnützlicher Briefsteller. 6te Auflage. 25 Sgr. — Vollbeding's kleine theoretisch-praktische deutsche Sprachlehre 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Ch. E. Kollmann zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Ueber die

Wiedergeburt des Königreichs Sachsen.

Vom

Professor Krug in Leipzig.

Vierte und letzte Gabe.

Ein Programm zu den künftigen Landtagen.

Geheftet 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Zeitschrift

für praktische Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, für Landärzte und Chirurgen, herausgegeben von Dr. Franz Andreas Ott.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle 2 Monate 1 Heft. Der Jahrgang von 6 Heften bildet einen Band. Jedes Heft kostet 15 Sgr. Erschienen sind I. Bds. 1., 2. u. 3. Heft, in welchem Letzteren ein größerer Aufsatz über Cholera enthalten ist.

Welch einem dringenden Bedürfnisse durch die Herausgabe dieser Zeitschrift abgeholfen ist, bedarf wohl keiner Erwähnung, da der Herausgeber durch dieselbe den Herren Landärzten und Chirurgen auf eine wohlfeile und geeignete Weise alle Fortschritte und haltbare Entdeckungen der deutschen und ausländischen Arznei- und Wundarznei-Kunst mittheilt und in einem eigenen, jedem Hefte beigefügten Intelligenzblatte Notizen über öffentliche Anstalten, Beförderungen, Auszeichnungen und Todesfälle von Aerzten giebt, so wie Medizinalverfügungen und neue Schriften zur Bekanntschaft bringt.

Diejenigen Herren, welche auf dieses Journal Bestellungen zu machen gedenken, werden gebeten, sich recht bald an irgend eine beliebige Buchhandlung oder an die Verlagshandlung zu wenden, damit die Expedition der folgenden Hefte regelmäßig erfolgen kann.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn vorräthig:

Die Cholera morbus.

Ueber ihre Entstehung, Ausbildung, Zeugung und Ansteckungsfähigkeit, mit Bezug auf alle übrigen ansteckenden Krankheiten und wie solche unschädlich gemacht und auf immer verhütet werden können. Von Dr. Carl Barrie's. Mit 2 Steindruckzeichnungen. gr. 8. 19½ Bogen. Velinpap. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Hamburg. Herold.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Unentbehrlicher Rathgeber für Alle welche sich durch zweckmäßige Diät in Bezug auf Speisen und Getränke

vor der asiatischen Cholera schützen wollen.

Von einem praktischen Arzte. gr. 8. Preis 5 Sgr. geh.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Magen und Darmkanal den eigentlichen Heerd der furchtbaren Krankheit bilden, von welcher gegenwärtig ganz Europa bedroht wird. Es ist daher von der allerhöchsten Wichtigkeit, daß diejenigen, welche die Natur mit einer guten Verdauung beschenkte, sich diese besonders jetzt erhalten; die mit schwachen Darm-Organen Begabten jedoch um desto sorgfältiger alles Nachtheilige vermeiden. Wie dies zu erreichen, wird in der vorliegenden Schrift auf eine allgemein faßliche Weise gelehrt und dieselbe daher der Aufmerksamkeit und Beachtung des Publikums dringend empfohlen.

Nikolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Aufforderung.

Herr Bleeck, Conducteur aus Berlin.
- " Butenop, Schauspieldirektor, noch im Laufe dieses Sommers in Goldberg, Schmiedeberg &c.
- " Dzialas, noch im Jahre 1825 als Lehrer in Oppeln.
- " Eger, bis zum Jahre 1827 als Lehrer der neueren Sprachen in Breslau.
- " Martius, Oberamtmann, sonst in Steinau.
- " Meißner, in früheren Jahren Prediger zu Lauchstädt bei Frieteberg.
- " Padiera, ehedem Landrichter in Tarnowitz.
- " Richter, der im Jahre 1810 als Urbarien-Commissarius in Leobschütz lebte.
- " Schnabel junior, im Jahre 1816 Kaufmann, hierselbst.
- " Scholz, der noch im Jahre 1815 Oberamtmann in Bertelsdorf war, und
- " Sebastiani, ehedem Prediger in Ratibor;

haben uns so lange ohne irgend eine Nachricht über ihren Aufenthalt gelassen, daß wir uns genöthigt sehen, sie öffentlich darum zu ersuchen. Gleichzeitig erneuen wir die in No. 213 der Breslauer und No. 214 der Schlesischen Zeitung an die Herren Grützner, Gutmann, Hentschel, Ledwo, Rechtlich, Schaefer, Seibt und Gebrüder Tyc gerichtete Bitte und äußern dasselbe Gesuch gegen die Herren

Gratian, der als Hauslehrer eine Zeit lang in Peisterwitz und im Jahre 1825 in Greiffenberg lebte;
Pezold, Candidat, und noch im Jahre 1826 als Hofmeister hier lebend;
Redecker, der im Jahre 1824 an hiesiger Universität die Rechte studirte.

Nächstens eine zweite Fortsetzung dieses Verzeichnisses von der Buchhandlung Joh. Friedr. Korn des Aelteren, am großen Ringe No. 24.

Anzeige.

Eine neue Sendung Wiener Herren-Hüte vom feinsten Castor und neuester Façon, erhielt und offerirt zu den bekannten billigen Preisen

Die Hut-Fabrik Blücher-Platz Nro. 2. bei S. Noack.

Fabrik - Anzeige.

Indem ich mich beehre die Eröffnung einer chemischen Fabrik bei hiesigen Platze ergebenst anzuzeigen, offerire per content die neuen unfehlbaren Wiener Patent Zündhölzchen 100 Mille 6 Rthlr., chemische Feuerzeuge bester Füllung, als: grosse weisse Zündfläschchen 24 Sgr. Dzd., grosse grüne dto. 15 Sgr., mittle und kleine dto. 7 Sgr., so wie alle Gattungen lakirte Kästchen billigst; ferner: Chlorkalk 14⅔ Rthlr. Ctr., Chlorwasser 3 Sgr. Pf., bekannt zur Reinigung verdorbener Luft und Desinficirung ansteckender Krankheitsstoffe, Kali oxymuriaticum 2½ Rthlr. Pfd., nebst allen übrigen Chlor-Präparaten. Durch untadelhafte Erzeugnisse und prompte Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner resp. Abnehmer zu erwerben suchen und erlaube mir besonders auf die von mir zuerst und alleinig im Inlande fabricirten Wiener Patent-Zündhölzchen aufmerksam zu machen, dieselben zeichnen sich von den bisher bekannten dadurch vortheilhaft aus: dass die Zündmasse nach einer neuen Verbesserung zusammengesetzt, daher höchst zuverlässig, wofür ich mich verbürge, dabei nicht nur nicht theurer als jene, sondern auch äusserst nett gearbeitet (rund gewalzt) und wegen ihres geringen Umfanges jedes Hundert in einer besondern Kapsel eingeschlossen ist. Briefe und Gelder erbittet franco.

Sorau in der Nieder-Lausitz im September 1831.

C. A. Lattorff, approbirter Apotheker.

Meubles-Verkauf.

Veränderungswegen sind Oderstraße No. 8. parterre mehrere fast noch neue Meubles billig zu verkaufen.

Verlorne Pfandbriefe.

Die Warschauer Pfandbriefe

Litt. B. Nro. 157572. über 5000 Fl.
und Litt. C. Nro. 65902. über 1000 Fl.

sind abhanden gekommen und wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt. Dem etwanigen Finder, oder demjenigen der genügende Auskunft zur Ermittelung derselben bei Herrn S. L. Landsberger im Wechsel-Comptoir Schweidnitzer-Straße zur Korn-Ecke geben kann, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Anzeige.

Von den zum Schutz wider die Cholera empfohlenen Mitteln, als: Chlorkalk, Schwefelsäure dazu; ferner: Chlor-Soda und Aqua empyreumatica hat die unterzeichnete Fabrik zur Bequemlichkeit des resp. Publikums Niederlagen, bei den hiesigen Herren Kaufleuten

A. Schneider, am Ringe No. 39,
M. Hillmann, Ohlauer Straße No. 12,
H. G. Feige, Oderstraße No. 7,
F. Frank, Schweidnitzer Straße No. 28,
Guse's seel. Wwe. vor dem Nicolaithore,
John vor dem Oderthore,
Peschel vor dem Sandthore,
Winkler vor dem Ohlauer Thore,

eröffnet, woselbst diese Artikel zu den festgesetzten Fabrikpreisen zu haben sind.

Breslau den 20sten September 1831.

Chemische Fabrik von Robert Philipp & Comp.

Verlorner Siegelring.

Ich habe am 21sten d. M. einen goldnen Siegelring, in dessen goldene Platte ein Aeskulaps-Stab und die Buchstaben M. S. gravirt waren, auf der Straße verloren, und verspreche dem ehrlichen Finder, der mir ihn zurückgiebt, eine anständige Belohnung.

Dr. Sachs, Karlsstraße Nro. 15.

Vermiethung.

No. 48. Schweidnitzer-Straße eine Gelegenheit für ein Destillateur zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen

sind die Eckstuben, einzeln oder zusammen, im ersten Stock in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

Zu vermiethen

und baldigst zu benutzen sind am Ringe grüne Röhr-Seite in No. 35 im Hofe eine Remise nebst zwei Kellern. Näheres darüber ist daselbst 3 Stiegen hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Gellhorn, von Schmellwitz. — Im goldnen Baum: Frau Kaufmann Goldstand, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Hockewitz, Lieutenant, von Kosel. — Im Privat-Logis: Hr. v. Stegmann, Major, von Stachau, Altbüsser-Straße No. 61.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 22. September 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch allen auf Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Verzeichniß

der, auf der Universität Breslau, im Winter=Semester vom 24sten October 1831 an zu haltenden Vorlesungen.

Theologie.

A. Evangelische Facultät.

Encyclopädie und Methodologie des theologischen Studiums, Hr. Licent. Suckow.
Einleitung in die sämmtlichen Schriften des neuen Testaments, Hr. Prof. Dr. Schulz.
— — apokryphischen Bücher des neuen Testaments, Hr. Licent. Suckow.
Erklärung ausgewählter Kapitel des Pentateuch, mit Ausnahme der Genesis, Hr. Prof. Dr. Scheibel.
— des Jesaias, Hr. Prof. Dr. Middeldorpf.
— der Briefe des Jakobus, Petrus, Judas, nebst dem Evangelium und den Briefen Johannis, Hr. Prof. Dr. Schulz.
— der Apostelgeschichte, Hr. Prof. Dr. Middeldorpf.
— der Briefe Pauli an die Tessalonicher, an Titus, die Galater, Korinthier und 1 an Timotheus, Hr. Licent. Suckow.
— der Briefe an den Timotheus, Hr. Prof. Dr. Scheibel.
— des Briefes an die Hebräer, Hr. Prof. Dr. Schulz.
Kirchengeschichte 2ter Theil, Hr. Prof. Dr. v. Cölln.
Christliche Dogmengeschichte nach Augusti, Hr. Prof. Dr. Scheibel.
Patristische Vorlesungen, Hr. Prof. Dr. v. Cölln.
Hebräisch=jüdische Archäologie, Hr. Prof. Dr. Bernstein.
Biblische Theologie, Hr. Prof. Dr. v. Cölln.
Symbolisch=comparative Dogmatik, oder vergleichende Darstellung des katholischen, reformirten und socinianischen Lehrbegriffs, im Verhältnisse zur lutherischen Lehre, nach vorausgeschickter Einleitung in die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche, Hr. Prof. Dr. Middeldorpf.
Christliche Ethik, Hr. Prof. Dr. Scheibel und Hr. Licent. Suckow.
Homiletische Uebungen, Hr. Licent. Suckow.
Die neutestamentisch=exegetischen Uebungen im theol. Seminar leitet Hr. Prof. Dr. Schulz, die alttestamentischen Prof. Dr. Middeldorpf, die kirchen= und dogmenhistorischen Hr. Prof. Dr. v. Cölln.

B. Katholische Facultät.

Philosophische Einleitung in die ganze Theologie, Hr. Prof. Dr. Balzer.
Der Kirchengeschichte erster Theil, Hr. Prof. Dr. Ritter.
Christliche Alterthümer, Derselbe.
Einleitung in das A. und N. T. oder Litterär=Geschichte der alten Hebräer, Hr. Prof. Dr. Müller.
Erklärung der Genesis, Derselbe.
— der drei ersten Evangelien, Derselbe.
Die kleinern Paulinischen Briefe, Hr. Prof. Dr. Ritter.
Der Dogmatik erster Theil, Hr. Prof Dr. Balzer.
Die kritische Geschichte der Dogmatik, Hr. Prof. Dr. Berg.
Die Lehre von der Gnade und den Sacramenten, Derselbe.
Den zweiten Theil der christlichen Moral, Derselbe.
Repetitorium u. Disputatorium über schwierigere Stellen der philosoph. Einleitung, Hr. Prof. Dr. Balzer.
Homiletische Uebungen, Hr. Prof. Dr. Ritter.

Rechtswissenschaften.

Encyclopädie und Methodologie, Hr. Prof. Dr. Gaupp.
Rechtsphilosophie und Naturrecht, Hr. Prof. Dr. Abegg.
Geschichte und Institutionen des röm. Rechts, Hr. Prof. Dr. Unterholzner.
Ueber den alten römischen Civil=Prozeß, Derselbe.
Pandekten nebst Erbrecht, aber mit Ausschließung des Sachenrechts, Hr. Prof. Dr. Huschke.
Personen=Recht, Derselbe.
Sachen=Recht, Hr. Prof. Dr. Witte.
Examinatorium über die Institutionen und später über die Pandekten, Hr. Prof. Dr. Huschke.

Deutsche Staats- und Rechts-Geschichte, Hr. Prof. Dr. Regenbrecht.
Deutsches Privatrecht, Hr. Prof. Dr. Gaupp.
Handels-, Wechsel- und Seerecht, Derselbe.
Lehnrecht, Derselbe.
Deutsches Staatsrecht, Hr. Prof. Dr. Regenbrecht.
Examinatorium über das deutsche Staatsrecht, Derselbe.
Europäisches Völkerrecht, Derselbe.
Ueber Mord- und Todtschlag, Hr. O. L. G. Assessor Dr. Schmiedicke.
Examinatorium über das gemeine und preußische Criminalrecht, Hr. Prof. Dr. Abegg.
Gemeiner und Preuß. Criminal-Prozeß, Derselbe.
Gemeiner und Preuß. Concurs-Prozeß, Derselbe.
Preußisches Landrecht, Hr. Prof. Dr. Witte.
Personen-Recht nach Preußischem Recht, Derselbe.
Preußischer Civil-Prozeß, Hr. O. L. G. Assessor Dr. Schmiedicke.

Arzneiwissenschaften.

Die medizinische Encyclopädie, Hr. Prof. Dr. Klose.
Die gesammte Anatomie, Hr. Prof. Dr. Otto.
Die Secirübungen, Derselbe.
Die Knochen- und Bänderlehre, Hr. Prof. Dr. Barkow.
Ein anatomisches Examinatorium, Derselbe.
Die Physiologie des Menschen, Hr. Prof. Dr. Purkinje, und Hr. Dr. Hemprich.
Die Experimentalphysiologie, Hr. Prof. Dr. Purkinje.
Die Physiologie der Pflanzen, Hr. Prof. Dr. Göppert.
Ueber den thierischen Magnetismus, Hr. Dr. Hemprich.
Ein physiologisch-pathologisches Conversatorium, Hr. Prof. Dr. Purkinje.
Die allgemeine Pathologie, Hr. Prof. Dr. Klose, und Hr. Dr. Hemprich.
Die Zeichenlehre, Hr. Prof. Dr. Henschel.
Die pathologische Anatomie, Hr. Prof. Dr. Otto.
Die gesammte Arzneimittellehre, Hr. Prof. Dr. Wendt.
Die Beschreibung der Arzneimittel, Hr. Prof. Dr. Göppert.
Die Receptschreibekunst, Hr. Prof. Dr. Remer, und Hr. Dr. Seibel.
Die allgemeine Therapie, Hr. Prof. Dr. Klose.
Der speciellen Therapie 2ter Theil, Hr. Prof. Dr. Remer.
Die Krankheiten der Ernährung, Hr. Prof. Dr. Wendt.
Ueber Blutflüsse, Hr. Dr. Wentzke.
Die chronischen Krankheiten, Derselbe.
Die Augenheilkunde, Hr. Prof. Dr. Benedict.
Ueber die Krankheiten des Gehörorgans, Hr. Dr. Remer.
Die Krankheiten der Frauenzimmer, Hr. Dr. Küstner.
Die vorzüglichsten Kinderkrankheiten, Hr. Prof. Dr. Wendt.
Die allgemeine Chirurgie und Operationslehre und der erste Theil der besonderen Chirurgie, Hr. Prof. Dr. Benedict.
Die Operationslehre, Hr. Prof. Dr. Seerig.
Ueber Knochenbrüche und Verrenkungen, Derselbe.
Ein Examinatorium über Chirurgie, Hr. Prof. Dr. Benedict.
Die Bandagen- und Instrumentenlehre, nach seiner kritischen Darstellung der Lehre von den Binden und Werkzeugen der Wundärzte. Leipzig, 1827. 8. Hr. Prof. Dr. Benedict.
Die Verband- und Instrumentenlehre, Hr. Prof. Dr. Seerig.
Die Geburtskunde, Hr. Prof. Dr. Betschler, und Hr. Dr. Küstner.
Geburtshülfliche Uebungen am Phantom, Hr. Prof. Dr. Betschler.
Ein geburtshülfliches Examinatorium, Hr. Dr. Küstner.
Die gerichtliche Medizin, Hr. Prof. Dr. Remer, und Hr. Prof. Dr. Klose.
Anleitung zu gerichtlichen Leichenöffnungen, Hr. Prof. Dr. Otto.
Ueber die Seuchen der Thiere, besonders der Hausthiere, Hr. Dr. Remer.
Die Klinik für innere Heilkunde, Hr. Prof. Dr. Remer; — die Klinik für chirurgische und Augenkranke, Hr. Prof. Dr. Benedict; — die geburtshülfliche Klinik, Hr. Prof. Dr. Betschler.

Philosophische Wissenschaften.

Einleitung in die Philosophie, Hr. Prof. Dr. Rohovsky.
Anthropologie, Hr. Prof. Dr. Steffens.
Psychologie, Hr. Prof. Dr. Branis.
Logik, Hr. Prof. Dr. Thilo.
Logik, Hr. Prof. Dr. Branis.
Kritik der bisher aufgestellten Moralprincipien, Hr. Prof. Dr. Elvenich.
Moralphilosophie nach seinem Lehrbuche, Derselbe.
Natürliche Theologie, Hr. Prof. Dr. Thilo.
Grundzüge der Religionsphilosophie, Hr. Prof. Dr. Rohovsky.
Philosophisches Disputatorium, Hr. Prof. Dr. Branis.

Erziehungswissenschaft.

Pädagogik, Hr. Prof. Dr. Thilo.

Mathematische Wissenschaften.

Algebra, Hr. Prof. Dr. Frankenheim.
Differetialrechnung nach Lacroix, Hr. Prof. Dr. Scholtz.
Ebene Geometrie, Derselbe.
Ebene und sphärische Trigonometrie, Derselbe.
Stereometrie mit ebener und sphärischer Trigonometrie, Hr. Dr. Köcher.
Höhere Geometrie mit Vorerklärung der Elemente aus der Differentialrechnung, Derselbe.
Populäre Astronomie, Hr. Prof. Dr. Frankenheim.

Naturwissenschaften.

Experimental-Physik, Hr. Prof. Dr. Steffens.
Theoretisch-practische Chemie, Hr. Prof. Dr. Fischer.
Allgemeine Chemie in Bezug auf Gewerbe und Fabriken, Hr. Prof. Dr. Runge.
Pflanzenchemie, Derselbe.
Chemische Untersuchung der Mineralquellen, Hr. Prof. Dr. Fischer.
Allgemeine Erdkunde, Hr. Prof. Dr. Frankenheim.
Philosophie der Naturgeschichte nach Schelling, Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck.
Allgemeine Naturgeschichte, Hr. Prof. Dr. Gravenhorst.
Allgemeine Mineralogie, Hr. Prof. Dr. Steffens.
Geognosie, Hr. Prof. Dr. Glocker.
Elemente der Crystallographie, Derselbe.
Von dem Pflanzengeschlechte, Hr. Prof. Dr. Henschel.
Demonstration der Früchte und Saamen der Pflanzen, Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck.
Ueber offizinelle Pflanzen nach Folge der natürlichen Familien, Hr. Prof. Dr. Henschel.
Zoologie, Hr. Prof. Dr. Gravenhorst.
Der zweite Theil der deutschen Ornithologie, Derselbe.
Diese Vorlesungen sind mit Demonstrationen im zoologischen Museum verbunden.

Staats- und Cameral-Wissenschaften.

Allgemeine Politik, Hr. Dr. Melzer.
Staatswissenschaft, Hr. Prof. Dr. Schön.
Encyclopädie und Methodologie der Cameralwissenschaften, Hr. Prof. Dr. Weber.
Staatswirthschaftslehre, die Polizei- und Finanz-Wissenschaft, Derselbe.
Landwirthschaftslehre, erster Theil, die Einleitung und die Lehre vom Acker- und Futterbau, Derselbe.

Geschichte und ihre Hülfswissenschaften.

Geschichte der alten Welt, Hr. Prof. Dr. Wachler.
Kritische Erörterung der Geschichte des Macedoniers, Alexander des Großen, Derselbe.
Geschichte des dreißigjährigen Krieges, Hr. Prof. Dr. Stenzel.
Geschichte des 18ten und 19ten Jahrhunderts, Hr. Prof. Dr. Wachler.
Geschichte des Wiener Congresses, Hr. Prof. Dr. Schön.
Geschichte des Handels, Hr. Dr. Melzer.
Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, Hr. Prof. Dr. Stenzel.
Allgemeine Statistik, und spezielle von Großbrittanien, Frankreich, Rußland und Preußen, Derselbe.

Statistik der europäischen Cultur, Hr. Prof. Dr. Schön.
Geschichte der deutschen Litteratur von Otfried bis zum 18ten Jahrhundert, Hr. Prof. Dr. Hoffmann.
Handschriftenkunde mit practischen Uebungen, Derselbe.
Leitung historisch-kritischer Uebungen, Hr. Prof. Dr. Wachler, und Hr. Prof. Dr. Stenzel.

Philologische Wissenschaften.

1) Orientalische.

Syrische Sprachlehre nach Uhlemann, Hr. Prof. Dr. Bernstein.
Arabische Grammatik nach Rosenmüller, Hr. Prof. Dr. Habicht.
Fortsetzung der Erklärung des Korans, Derselbe.
Denkwürdigkeiten Aegyptens nach Abdullatif, Derselbe.
Erklärung der Tausend und Einen Nacht, Derselbe.

2) Klassische.

Darstellung der Athenischen Staatsverfassung, Hr. Prof. Dr. Passow.
Metrik nach Hermann, Hr. Prof. Dr. Schneider.
Eine Homerische Rhapsodie, im philologischen Seminar, Derselbe.
Des Aeschylos Sieben gegen Theben, Hr. Prof. Dr. Passow.
Platos Staat, 10tes Buch, Hr. Prof. Dr. Schneider.
Platos Gorgias, Hr. Prof. Dr. Rohovsky.
Des Aristoteles Metaphysik, Hr. Prof. Dr. Branis.
Elegien des Propertius, Hr. Prof. Dr. Passow.
Epigramme der römischen Anthologie, im philologischen Seminar, Derselbe.
Ciceros 3tes Buch de finibus bon. et mal., Hr. Prof. Dr. Rohovsky.
Des Tacitus 14tes Buch der Annalen, Hr. Dr. Held.
Des Tacitus Agricola, Hr. Dr. Bach.

3) Occidentalische.

Mittelhochdeutsche Grammatik, Hr. Prof. Dr. Hoffmann.
Hartmanns armer Heinrich, Derselbe.
Walter von der Vogelweide, Derselbe.
Grammatik der italienischen Sprache, Hr. Thiemann.
Erklärung der göttlichen Komödie des Dante, Derselbe.
Die schwierigeren Stellen der göttlichen Komödie des Dante, Hr. Dr. Kannegießer.
Grammatik der englischen Sprache, Hr Scholz.
Grays Gedichte, Derselbe.
Erklärung eines französischen Dramas, Hr. Dr. Rüdiger.
Uebungen im Schreiben und Sprechen der französischen Sprache, Derselbe.
Grammatik der holländischen Sprache, Hr. Scholz.
Vorlesungen über neugriechische Sprache und Litteratur, Hr. Peucker.

Künste. 1) Schöne.

Tonkunst, Hr. Musikdirektor Mosevius. — Zeichnen, Hr. Siegert.

2) Gymnastische.

Reitkunst, Hr. Meitzen. Unterricht im Fechten und Voltigiren, Hr. Löbeling.

(Taxidermie lehrt Hr. Conservator Rotermund.)

Besondere akademische Anstalten und wissenschaftliche Sammlungen.

Die Universitätsbibliothek wird alle Mittwoche und Sonnabende von 2—4 Uhr, an den übrigen Tagen aber von 11—12 Uhr geöffnet, und werden daraus Bücher theils zum Lesen in dem dazu bestimmten Zimmer, theils zum häuslichen Gebrauche gegeben. Die Bedingungen zeigt ein Anschlag an der Thüre des Lesezimmers. Auch stehen die drei Stadtbibliotheken, an bestimmten Tagen, zum öffentlichen Gebrauch offen.

Die bei der Universität befindlichen Sammlungen von Naturgegenständen und Präparaten, von physikalischen und astronomischen Instrumenten, von landwirthschaftlichen Modellen u. s. w. so wie das Archiv, das Alterthümer-Museum und die Gemäldesammlung, werden den Liebhabern auf Verlangen gezeigt. Das naturhistorische Museum insbesondere ist den Studirenden Mittwochs von 11 — 1 Uhr, dem übrigen Publikum Montags von 11 — 12 Uhr, geöffnet.